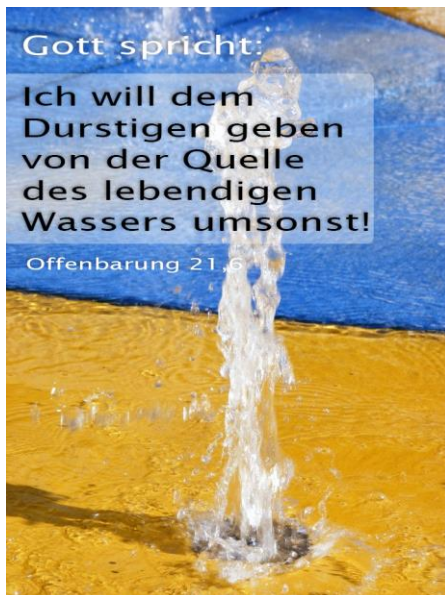


Andacht zur Jahreslosung 2018

Gott spricht: Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst!
(Offenbarung 21, 6)



Rasend schnell bewegen wir uns auf das Ende unserer Freiheit zu. In 30 Jahren soll es soweit sein. Unsere eigenen Erfindungen, unsere Bequemlichkeit sollen schuld daran sein. Begonnen hat alles mit der Vertreibung aus dem Paradies – historisch gesehen – mit der Landwirtschaftlichen Revolution vor etwa 12000 Jahren. Es folgten Innovationen in immer kürzeren Abständen. Die Erfindungen des Pflugs und des Rades vor ca. 4000 Jahren, die Entwicklung der Dampfmaschine vor etwa 260 Jahren, die des Computers und des Atomreaktors vor ungefähr 75 Jahren usw. Die gegenwärtig „wütende“ Digitale Revolution bringt in atemberaubender Schnelligkeit Neues hervor. Die immer kürzer werdenden Abstände werden eines Tages den Punkt erreicht haben, an dem der Takt durchgängig ist. Diese sogenannte technische Singularität, etwa 2050 soll sie eintreten, ist der Beginn der Machtübernahme durch superintelligente Maschinen, durch Roboter. Wir werden unsere Technologien dann nicht mehr beherrschen, sondern sie uns.

Ein tragisches Drama. Eine beunruhigende Apokalypse, einige halten sie für realistisch. Die Machtübernahme durch Smartphones, Facebook, Instagram, WhatsApp und Konsorten ist schon heute spürbar.

Das apokalyptische Drama, in das unsere Jahreslosung eingebettet ist, wird durch unheimliche Protagonisten in Szene gesetzt. Es treten auf: Der Satan, dämonische Mächte, Engelwesen, finstere Streitkräfte und gruselige Gewalten. Furchterregende Katastrophen überfluten die Erde. Am Ende werden die Bösen bestraft und die Guten belohnt.

Ist heute von Belang, ob die Ankündigungen eingetreten sind? Oder ob sie sich noch ereignen werden? Berührt das unser Herz? Was das Herz berührt, ist die Botschaft Gottes an die Durstigen. Das Geschenk des lebendigen Wassers. Das ist eine persönliche und innige Liebesbotschaft. Um die geht es hier.

Was das Herz schmerzt, sind durch Menschen gemachte apokalyptisch anmutende Katastrophen der Gegenwart. Die barbarischen Gräueltaten der Armee von Burma gegen Rohingya. Die entsetzlichen Verbrechen der saudi-arabischen Allianz an der jemenitischen Bevölkerung. Die nicht enden wollenden Massaker in Syrien durch lokale und international agierende Politverbrecher. Zahllose Entwurzelte sind auf der verzweifelten Suche nach Asyl. Sie stoßen an Grenzen und Obergrenzen.

Die Überlebenden dieser Dramen haben Sehnsucht nach Heimat, Geborgenheit und Schutz. Sie haben Sehnsucht nach der Quelle des lebendigen Wassers. Umsonst! Sie rufen nach uns, nach unserer Solidarität. Sie brauchen unser mit Liebe erfülltes Herz.

Einen Platz an der Quelle des lebendigen Wassers brauchen auch die, die hier vor unserer Haustür als moderne Sklaven arbeiten, als Zwangsprostituierte zum Beispiel. Und weniger dramatisch auch die, die unter Altersarmut leiden. Und die Familien und Alleinerziehenden, die ihre Mieten nicht mehr bezahlen können und deshalb obdachlos sind.

Der Unterschied zwischen diesen ohnmächtig Verzweifelten und denen, die unter zu wenig Beinfreiheit im Flugzeug leiden, ist groß. Aber von den Grundbedürfnissen nach Geborgenheit und Liebe, von dem Durst nach dem Wasser des Lebens sind auch materiell Verwöhnte betroffen.

Die Quelle des Lebendigen Wassers liegt nicht an einem geheimen und fernen Ort. Gott hat sie uns überlassen, in jedem von uns kann sie wirksam werden. Wenn wir die Augen schließen und uns der inneren Andacht hingeben, wenn wir in der Meditation Kontakt aufnehmen mit unserer inneren Kraftquelle, dann sehen und fühlen wir das Wasser, das uns berührt. Dann spüren wir, wie es uns mit Gott in Verbindung bringt. Wenn wir uns einsam fühlen, betrübt sind oder Angst haben, dann finden wir durch innere Achtsamkeit Trost und Kraft in der Quelle des lebendigen Wassers. Dann bekommen wir ein Gespür für uns und andere, für Toleranz und Wertschätzung, für Weisheit und Großzügigkeit.

In dem Zustand der inneren Geborgenheit lassen wir einen Stein ins Wasser fallen. Dann sehen wir, wie er Kreise zieht und wie unser Herz sich zu öffnen beginnt für die, denen der Zugang zum lebendigen Wasser versperrt ist.

Ins Wasser fällt ein Stein,
ganz heimlich, still und leise;
und ist er noch so klein,
er zieht doch weite Kreise.
Wo Gottes große Liebe
in einen Menschen fällt,
da wirkt sie fort
in Tat und Wort
hinaus in uns're Welt.

Ein Funke, kaum zu seh'n,
entfacht doch helle Flammen;
und die im Dunkeln steh'n,
die ruft der Schein zusammen.
Wo Gottes große Liebe
in einem Menschen brennt,
da wird die Welt
vom Licht erhellt;
da bleibt nichts,
was uns trennt.

Nimm Gottes Liebe an.
Du brauchst dich nicht allein zu müh'n,
denn seine Liebe kann
in deinem Leben Kreise zieh'n.
Und füllt sie erst dein Leben,
und setzt sie dich in Brand,
gehst du hinaus,
teilst Liebe aus,
denn Gott füllt dir die Hand.

Dieter Salomon